

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues, unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Chefredaktion
Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.

Abonnements- { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
preis: „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.



Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite und 3 mm. Höhe oder deren Raum wird zu 30 Cts. berechnet.

Für grössere Aufträge bedeutende Rabatt-Vergünstigung.

Vereinsmitglieder erhalten bei Stellen-Gesuchen 33% Ermässigung.

Inserate, welche bis zum 12. oder 27. jeden Monats der Expedition eingesandt werden, gelangen jeweils in der folgenden Nummer noch zum Abdruck.



Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

9. Juni 1908.
Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl.	Corr.	Japan	Grap. geschn.					
						Filatur.	Class.	Subl.	Corr.		
17/19	52-51	51	—	—	22/24	48-47	—	—	—		
18/20	51-50	50-49	48	—	24/26	—	—	—	—		
20/22	50	49-48	47-46	—	26/30	46-45	—	—	—		
22/24	49	48-47	46-45	—	30/40	—	—	—	—		
24/26											
Tramen. zweifache dreifache											
Italien.	Class.	Subl.	Corr.	Japan	Fil.	Class.	Ia.	Fil.	Class.	Ia.	
18/20 à 22	47-46	45	—	20/24	47	—	30/34	48-47	—	—	
22/24				22/26	46	—	32/36	47-46	—	—	—
24/26				24/28	46-45	—	34/38	46-45	—	—	—
26/30	46-45	44	—	26/30	45-44	—	36/40	45	44-43	—	
3fach 28/32				30/34	44	—	38/42	45	44-43	—	—
32/34	47-46	46-45	—	34/38	—	—	40/44	44	43-42	—	
36/40, 40/44				46-45	44	—	—	—	—	—	—
Tsatlée geschnell.											
China	Class.	Subl.	Corr.	Miensch. Iä.		Kant. Filat.		Sublime			
36/40	—	40	—	36/40	39	2fach	20/24	41	—		
41/45	—	39	—	40/45	37	—	22/26	38	—		
46/50	—	37	—	45/50	36	—	24/28/30	35	—		
51/55	—	36	—	50/60	34	3fach	30/36	41	—		
56/60	—	—	—	—	—	—	36/40	38	—		
61/65	—	—	—	—	—	—	40/44	35	—		

Die Mitglieder werden auf Vereinsangelegenheiten aufmerksam gemacht.



Inhalts-Verzeichnis von Nr. 12.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.
Handelsberichte.
Schweizer. Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahr 1907.
Der internat. Baumwollkongress in Paris.
Sozialpolitisches.
Firmen-Nachrichten.
Mode- und Marktberichte: Ueber künftige Pariser Mode-Neuheiten.
Die Kunst in der Seidenfabrikation.
Die zürcherische Seidenindustrie im Jahre 1907.
Kleine Mitteilungen.
Vereinsnachrichten.
Patenterteilungen.
Stellenvermittlung
Inserate.



„Mittteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:

Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.

Neue Abonnements und Inserate werden daselbst entgegengenommen.

Man bittet, Adressen-Aenderungen jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902.**
Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.

Einrichtung kompletter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompletter Samt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompletter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen für obige Webereianlagen

z. B.: Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windmaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme, separat u. kombiniert. Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.

Scheuermaschinen für Ganz- und Halbseide.

Jacquard-u. Schafft- maschinen

für alle Gewebearten in
allen Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader
Hoch- und Tieffach-, so-
wie verstellbarer Schräg-
fachbildung für Papp- und
endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine:

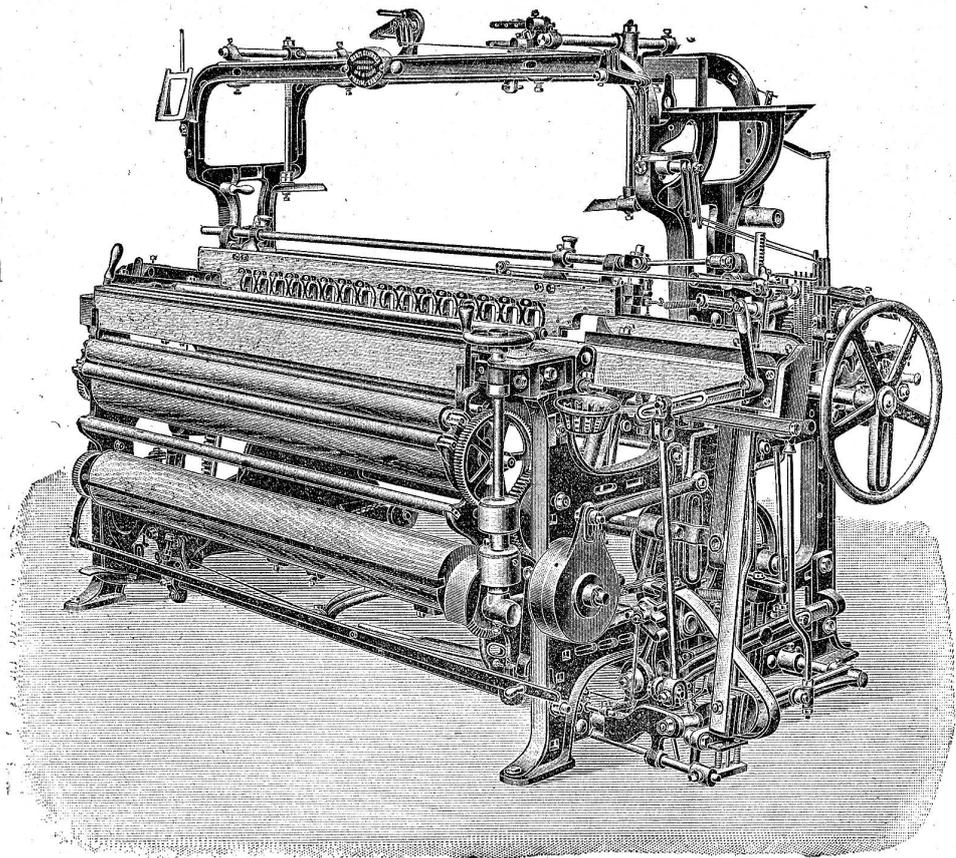
Schafftmaschinen

einfach und Doppelhub,
sowie Gegenzug, für
Papp-, Holz- und endlose
Papierkarte.

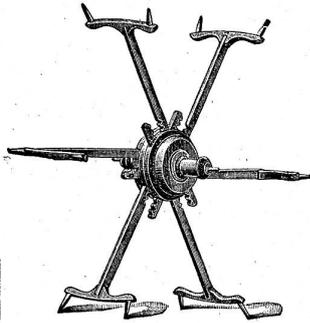
Schweizer Patent.

Eigenes Atelier zur Herstellung
von Dessins, Patronen, Karten und
Harnischen.

**Vorrichten und Inbetrieb-
setzen resp. Anlernen
durch eigne Webermeister**



Einschütziger Brochierwebstuhl mit Kreislade.



† 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH • TELEPHON

Spezialität: REFORMHASPEL
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

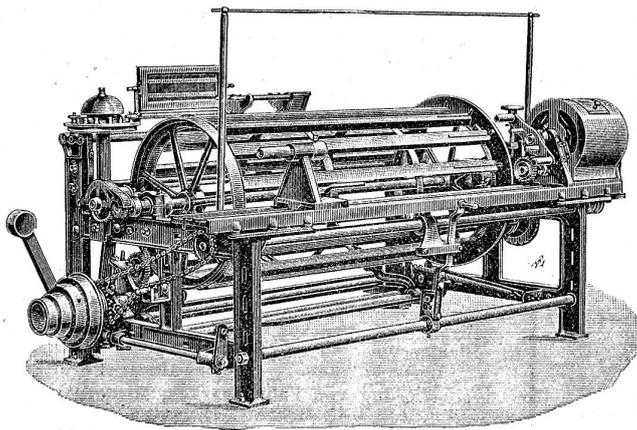
Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

J. SCHWEITER

Maschinenfabriken in Horgen (Schweiz) und Sternberg (Mähren)

Kombinierte Zettel- und Aufbäummaschine



Zettelbreiten 1 m bis 1,4 m.
Spulengatter für 200—400 Spulen.
Haspelumfang 2 m.

Automatische Mess- und Abstell-
vorrichtung bis 1000 m Zettel-
länge.

Patent. Friktionsantrieb für den
Vor- und Rücklauf des Haspels
durch Ein- und Ausschaltung
vermittelt Fustritt.

Friktionsantrieb f. d. Aufbäumung.
Antrieb mit 3stufigem Konus.
Solide Konstruktion und leichte
Handhabung der Maschine.

Dimensionen: Länge für 1 m Zettel-
breite 2,7 m, Breite 1,7 m. — Gewicht
ca. 700 kg. — Tourenzahl des Antrieb-
konus: 120—130 per Minute.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberei

† Gegründet 1728 †

Riemenfabrik

Alt bewährte
Ia. Qualität

Treibriemen mit Eichen-
Grubengerbung

Einzig Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen

Telephon 6397

Fritz Kaeser, Zürich

Neueste Entwürfe für Seide. Patronieranstalt.
Lieferung von Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts.

Webgeschirre

→ Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken. →
Maillons und Gazegeschirre.

Gebr. Suter, Bülach.

E. Steiner-Erzinger, Zürich V

Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei
Vertretung des Stickereiapparates Systeme Veyron und sämtlicher Hilfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei von Gerh. Herbst, Krefeld.

Weberblätter für jedes Gewebe
und Reparaturen
liefert schnellstens

Aug. Schwyter, Zürich V, Drahtzugstr. 22.

PATENT-BUREAU
E. RUM & C^e DIPL. INGENIEURE
Gegründet 1878 - ZÜRICH - BAHNHOFSTR. 74

A. Jucker

Nachf. v. Jucker-Wegmann
Zürich

Papierhandlung en gros.

Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in

Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag
Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
↔ Muster und Preise zu Diensten. ↔

Beste und billigste Bezugsquelle für

Wächter Kontroll-Uhren

und deren Fournituren H 5771 Z

Uhrenhandlung Rosenmund

Inhaber: L. MATHEY, Bahnhofstr. 64
Zürich I

Telephon 4279

Gegründet 1830

Verlangen Sie Spezialkataloge gratis und franko

Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau für Textil-Industrie, Weberei und andere techn. Artikel.
Agentur — Kommission — Fabrikation.

Johannes Meyer, Zürich

Seidenfärberei

in Couleurs und Noir.

Patent-
Jng. G. ROTH & Co.
ZÜRICH Limmatquai 94.
Marken & Musterschutz
Anwaltsbureau



Hch. Blank, Uster

Maschinenfabrik

■ Doppelhub-Jacquards ■



Erfindungs-Patente
Marken-Muster-
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFFER vormals
Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
1880 Gegründet.

Internationales Patentbureau CARL MÜLLER

13 Bleicherweg Zürich II Bleicherweg 13
Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.

Registrierung von Fabrikmarken, Mustern u. Modellen.
Referenzen zu Diensten.

Wir erwirken
verwerten
finanzieren
Erfindungs-Patente
Patentbank - Zürich
Metropol

J. Baumann & Dr. A. Müller

ZÜRICH II

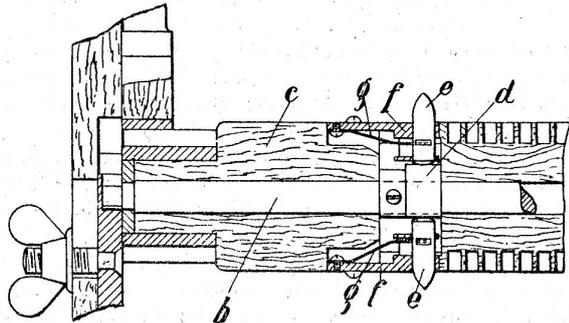
↔ Seidenfärberei. ↔

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

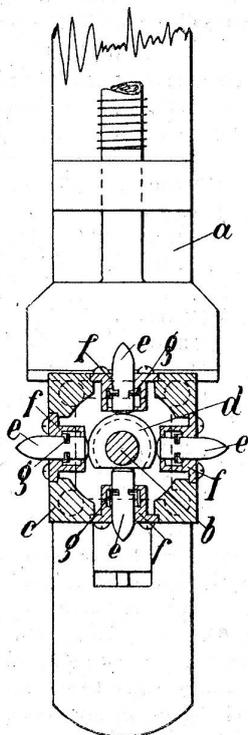
Warzeneinrichtung bei Kartenzylindern für Jacquardmaschinen (Kartenwächter).

Von Roth & Neidhardt in Obergrochlitz bei Greiz.

Diese Neuerung ist dazu bestimmt, das Festklammern einzelner Karten auf den Walzen des Zylinders und somit das Aufwickeln der Musterkarten



zu verhindern. Sie ist dadurch gekennzeichnet, dass die Warzen in einem besonderen Gehäuse radial verschiebbar angeordnet sind und dass jene Warzen, die sich jeweilig auf der untern Seite des Zylinders befindet, in diesen hinein zurückweicht und somit die Karte vollständig freigibt.



In der Lade a ist eine durchgehende Welle b, um die sich der Jacquardzylinder c dreht, gelagert und in geeigneter Weise gegen das Drehen gesichert. Auf dieser Welle b ist auf jeder Seite ein Exzenter d starr befestigt, auf denen die Warzen e aufliegen. Diese sind in besonderen, in das Holz des Jacquardzylinders c eingelassenen Gehäusen f radial verschiebbar gelagert und stehen unter der Einwirkung je einer Feder g, die bestrebt ist, dieselben gegen die Gleitflächen der Exzenter d zu drücken, deren Gestalt einer unten abgefachten Walze entspricht. Ist der Jacquardzylinder mit der Musterkarte gegen die Nadeln gepresst, so stehen die obere und seitlichen Warzen in der üblichen Länge aus dem Jacquardzylinder heraus, während die unteren auf den abgefachten Teilen der Exzenter aufliegen und um soviel

weniger vorstehen, als der Unterschied zwischen den Halbmessern an diesen Stellen und den Halbmessern an den übrigen Stellen beträgt. Wird nun der Jacquardzylinder von den Nadeln abgezogen und hierbei gedreht, so gleiten diejenigen Warzen, welche in den Warzenlöchern der eben an die Nadeln gepresst gewesenen Musterkarte liegen, auf die Abflachungen der Exzenter und gehen unter der Einwirkung ihrer Federn in das Innere des Jacquardzylinders zurück und die sich etwa festgeklemmte Musterkarte wird abgestreift. Gleichzeitig werden durch die Drehung des Jacquardzylinders diejenigen Walzen, die vor der Drehung die unteren waren und nunmehr die seitlichen, wieder vorgeschoben und treten in die Löcher des neuen Kartenblattes ein.

Schützenschlagvorrichtung mit Auslösung der Schlagfallen.

Von S. Lenz in Viersen.

Diese unter Nr. 190,943 in Deutschland patentierte Neuerung unterscheidet sich von ähnlichen Vorrichtungen nur durch die Art der Anordnung der einzelnen Teile. Es wird hier wie bei den bekannten Auslösevorrichtungen die Schützenkastenklappe dazu benützt, die Schlagfallen ein- oder auszulösen, je nachdem der gegenüberliegende Schützenkasten frei oder

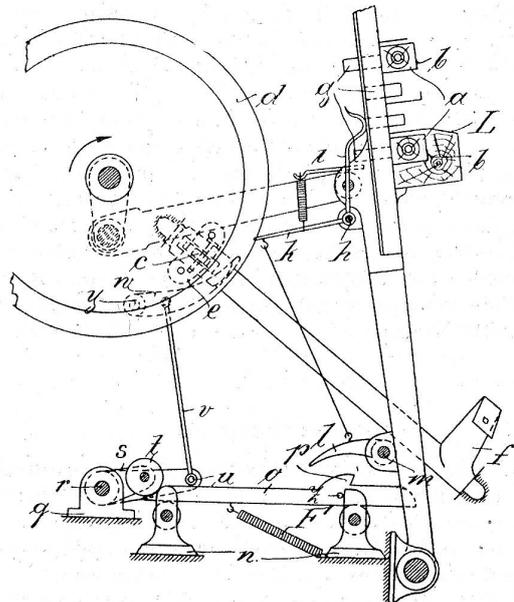


Fig. 1

besetzt ist. Die Neuerung ist dadurch gekennzeichnet, dass die Auslöseklappe (Fig. 1) im unteren Teile des Ladenrahmens angeordnet ist, und somit die Bewegung der Lade mitmacht. Bei ihrem Rückgange stösst sie, falls sie nicht angehoben wurde, an eine Nase der

Stossschiene o, welche das Ausheben der Schlagfalle besorgt. In der Abbildung stellt L den Ladenklotz, a und b die Schützen dar. An der Lade ist bei h drehbar der Füllhebel i k gelagert, durch welchen die erwähnte, bei m drehbar auf dem Ladenfuss angebrachte Klinke l mittelst einer Schnur befestigt wird. Diese Klinke fällt durch ihr Eigenwicht oder durch Federbelastung, wenn sich ein Schützen in der Kastenzelle gegenüber der Ladenbahn befindet und

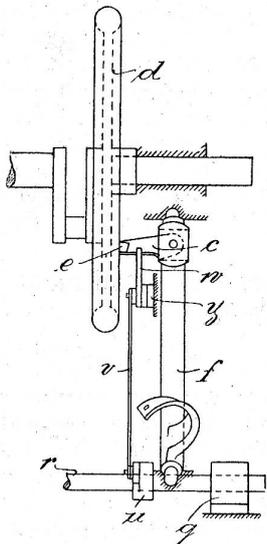


Fig. 2

wird hochgehoben, wenn der Kasten leer ist. Unter der Klinke l ist auf Rollenlagern n verschiebbar die Stossschiene o angeordnet, deren Oberfläche einen zahnartigen Vorsprung p hat. Diese liegt, wenn sich ein Schützen im Kasten befindet, im Bereiche der Fallklinke l, sodass beim Rückgang der Lade die Stossschiene o in der Pfeilrichtung vorgeschoben wird. In Lagern q ruht eine Welle r, auf deren einer Seite ein kurzer Hebelarm s mit Rolle t befestigt ist. Auf der andern Seite befindet sich ein Hebel u, der durch eine Verbindungsstange v mit dem bei y drehbaren Schlagfallenhebel w in Verbindung steht. Wird durch das Verschieben der Stossschiene o die Rolle t gehoben, so dreht sich die Welle r und durch Vermittlung der Hebel u, v, w wird die Schlagfalle c angehoben, sodass sie von der Nase e nicht erfasst werden kann. Es erfolgt also kein Schlag. Ist dagegen die Klinke l angehoben, so geht sie beim Rückgange der Lade über die Nase p hinweg und die Schlagfalle bleibt eingerückt, sodass ein Schützenschlag erfolgen kann. Die Spiralfeder F zieht die Schiene o beim Vorgehen der Lade bis an den Anschlag c. Die besprochenen Teile müssen an den beiden Webstuhlseiten vorhanden sein, da sie, wie schon erwähnt wurde, je für die entgegengesetzte Ladenseite wirken.

Handelsberichte.

Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien. Der neue serbische Tarif hat auf den Seidenpositionen durch die Handelsverträge mit Frankreich und Italien Ermässigungen erfahren; weitere Änderungen stehen bevor durch die voraussichtlich am 1. Juli d. J., spätestens aber am 1. Januar 1909 zu erfolgende Inkraftsetzung des zwischen den Regierungen am 1./14. März d. J. abgeschlossenen serbisch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrages. Wir lassen für die wichtigsten Positionen die zur Zeit bestehenden Ansätze folgen und fügen die ab 1. Januar nächsten Jahres (eventuell schon früher) geltenden Zölle bei.

	Heutiger Zoll	Künftiger Zoll
	per 100 kg in Fr.	
Seide zum Nähen, Sticken etc. in Aufmachung für den Kleinverkauf:		
1. Roh	400	400
2. Gekocht, gefärbt, be- druckt	800	500
Dichte Gewebe aus Seide:		
1. Ganzseiden	1500	1300
2. Halbseiden	450	450
Bänder:		
1. Ganz aus Seide	1250	1100
2. Halbseiden: Repps- Hutbänder	400	400
Andere	800	600

Die Meistbegünstigungsklausel sichert den schweizerischen Seidenwaren die gleichen Tarifzustände, die Serbien nunmehr Oesterreich-Ungarn zu machen im Begriffe steht.

Australische Zollagenten in Europa. Eine der ersten Taten des neugeschaffenen australischen Staatenbundes war die Inkraftsetzung eines schutzzöllnerischen Tarifs, der u. a. für seidene und halbseidene Gewebe eine Zollbelastung von 20% vom Wert bringt. Dem Beispiele der Vereinigten Staaten folgend, entsendet nunmehr die Bundeszollverwaltung Agenten nach Europa und Amerika, um die dortigen Verkaufspreise der Einfuhrwaren festzustellen und damit der Verwaltung die Möglichkeit zu bieten, die dem Wertzoll zugrunde liegenden Fakturenpreise zu beanstanden. Auch die Waren, deren Herstellung Kartellen unterliegt, sollen ausfindig gemacht werden, um sie bei der Einfuhr nach Australien auf Grund der Gesetzgebung gegen die Trusts ebenfalls beanstanden zu können. Zwei Agenten sollen ihre Tätigkeit zunächst in Deutschland beginnen.

Einfuhr von Seidenwaren nach Argentinien.

Laut Angaben der argentinischen Handelsstatistik wurden im Jahr 1906 eingeführt:

Seidengewebe	
aus Frankreich für	Fr. 4,492,600
„ Italien „ „	1,459,200
„ England „ „	699,200
„ der Schweiz „ „	421,100
Tücher und Schärpen	
aus Italien für	Fr. 1,453,000
„ Frankreich „ „	1,183,200
„ Japan „ „	446,500
„ der Schweiz „ „	197,500
Bänder	
aus Frankreich für	Fr. 1,703,300
„ Deutschland „ „	581,300
„ Italien „ „	372,600
„ der Schweiz „ „	109,300

Zu diesen Zahlen bemerkt ein Bericht der schweizerischen Gesandtschaft in Buenos-Aires, dass die Lebensgewohnheiten und der enorme Luxus, der im Lande getrieben wird, zweifellos weit grössere Mengen von Seidenwaren beanspruchen, als solche in der argentinischen Statistik ausgewiesen werden; insbesondere sei kaum anzunehmen, dass die Schweiz in Wirklichkeit nur mit einem

so unbedeutenden Posten vertreten sei, Frankreich, das weitaus die grössten Einfuhrzahlen notiere, bringe wohl grosse Quantitäten Ware schweizerischer Herkunft.

Die schweizerische Statistik führt in der Tat wesentlich grössere Posten auf. Ausfuhr aus der Schweiz nach Argentinien:

	1906	1907
Ganz- und halbseidene Gewebe Fr.	2,438,200	1,785,400
Tücher, Cachenez "	399,600	343,500
Bänder "	250,100	384,700

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahr 1907.

Der Verkehr in Seidenwaren weist dem Vorjahr gegenüber erhöhte Umsätze auf, doch sind diese, von Band abgesehen, weniger einer gesteigerten Ausfuhr, als dem Rohseidenaufschlag zuzuschreiben, der, wenigstens in gewissem Umfange, in einer Höherbewertung der Gewebe seinen Ausdruck gefunden hat. So ist die Gesamtausfuhr von Seidenstoffen dem Gewichte nach etwas kleiner als 1906 und sie reicht keineswegs an den bisher höchsten Stand des Jahres 1904 heran; die Wertvermehrung dem Vorjahr gegenüber beläuft sich auf 7,8%, ein Plus, das mit Rücksicht auf die Preissteigerung der Rohseide, als bescheiden bezeichnet werden muss und das wohl den Schluss erlaubt, dass im Durchschnitt die Qualität der Gewebe zurückgesetzt worden ist. Das für ein Aufschlagsjahr unbefriedigende Ergebnis ist in erster Linie auf das Versagen des Pariser- und New-Yorker-Marktes zurückzuführen; die gegenüber 1906 eingetretene Ermässigung des französischen Eingangszolles von 400 auf 325 und 250 Fr. hat keine wesentliche Steigerung der Ausfuhr zur Folge gehabt und die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten scheinen eine Wendung zu nehmen, die eine Rückkehr zur früheren normalen Ausfuhrziffer von 18 bis 20 Millionen Franken gänzlich ausschliesst.

Ausfuhr von ganz und halbseidener Stückware nach

	1907	1906
England Fr.	48,969,600	44,387,900
Vereinigte Staaten "	14,186,400	13,187,400
Frankreich "	12,146,200	9,952,000
Oesterreich-Ungarn "	8,528,200	8,435,000
Deutschland "	6,337,800	6,320,800
Canada "	2,918,800	2,309,900
Belgien "	2,571,800	2,528,500
Argentinien "	1,785,400	2,438,200
Italien "	1,588,900	1,454,000
Schweden "	1,159,100	1,040,300
Rumänien "	1,051,200	1,062,100

Als Abnehmer mit mehr als einer halben Million Franken sind für das Jahr 1907 noch aufzuführen die europäische Türkei, Holland, Dänemark und Mexiko.

Die Gesamtausfuhr bezifferte sich in den drei letzten Jahren auf:

1907	1,903,200 kg im Wert von Fr.	109,100,100
1906	1,925,400 " " " " "	100,765,000
1905	2,083,500 " " " " "	108,365,100

Die Ausscheidung in ganz- und halbseidene Gewebe wird seit 1906 nicht mehr vorgenommen, da der schweizerische Zolltarif für beide Gewebearten einen einheitlichen Satz feststellt; aus den Angaben der früheren Jahre zu schliessen, dürfte der Export von halbseidener Stückware den Betrag von 4 bis 6 Millionen Franken kaum übersteigen.

Die Ausfuhr von zerschnittenen, auch gesäumten, ganz- und halbseidenen Geweben, die in der Hauptsache Cachenez, Tücher u. a. umfassen, ist um ein geringes gegen das Vorjahr zurückgegangen und zwar in erster Linie infolge kleineren Absatzes nach Frankreich, das Jahr um Jahr seine Bezüge einschränkt.

Ausfuhr von Tüchern, Cachenez etc.:

1907	60,400 kg im Wert von Fr.	3,394,200
1906	62,900 " " " " "	3,455,100
1905	70,300 " " " " "	3,793,000

Hauptabsatzgebiete sind Deutschland mit 974,000 Fr., Oesterreich-Ungarn mit 405,400 Fr., Frankreich mit 350,100 Fr. und Argentinien mit 343,500 Franken.

Die in der Beuteltuchweberei vollzogene Verschmelzung der einzelnen Firmen zu einer Aktiengesellschaft scheint das Verkaufsergebnis günstig beeinflusst zu haben, denn die Ausfuhr, die im Gewichte ungefähr gleich geblieben ist, hat dem Vorjahr gegenüber dem Werte nach eine wesentliche Steigerung erfahren, indem sie von 4,495,800 Fr. auf 5,423,000 Fr. angewachsen ist. Als grösste Abnehmer sind zu nennen die Vereinigten Staaten mit 1,4, Deutschland mit 1,1, Oesterreich-Ungarn mit 0,7, England und Russland mit 0,5 Millionen Fr.

Ueber die Ausfuhr von ganz und halbseidenen Bändern wird an anderer Stelle berichtet. Die Gesamtziffer beläuft sich auf 45,677,400 Fr. gegen 38,224,600 Fr. im Jahr 1906, wobei der Durchschnittswert für 100 kg sich um 13,7% gehoben hat.

Die Ausfuhr von roher Näh-, Stick- und Posamentierseide ist mit 2,422,500 Fr. annähernd gleich hoch wie 1906 und sie war, wie in früheren Jahren, zu etwa drei Fünftel nach Deutschland gerichtet. Namhafte Absatzgebiete sind ferner Oesterreich-Ungarn und Frankreich. In der gefärbten Nähseide, die in der Hauptsache ebenfalls nach den drei genannten Ländern ausgeführt wird, ist mit 623,100 Fr. ein Ausfall von einer halben Million Franken gegen 1906 zu verzeichnen. Für den Kleinverkauf hergerichtete Näh- und Strickseide weist mit einer Exportziffer von 1,454,200 Fr. fast den gleichen Betrag auf wie 1906. Hauptabnehmer sind Frankreich, Deutschland, Spanien und Argentinien.

Die Einfuhr von Seidenwaren in die Schweiz bewegt sich seit mehreren Jahren in gleichen Bahnen, ohne dass die Erhöhung der Eingangszölle irgend welchen Abbruch bewirkt hätte. Ein Rückgang gegen früher lässt sich nur für ganz- und halbseidene Stückware nachweisen und zwar wohl infolge des Ausfalls im Verkehr zwischen den zürcherischen Filialen in Süddeutschland und dem Mutterhaus, der bei einem Zoll von 16 Rappen per kg ein reger war, seit 1906 aber begreiflicherweise eine wesentliche Einschränkung erfahren hat. Die Gesamteinfuhr in die Schweiz belief sich in den Jahren

1907	auf Fr.	8,672,900
1906	" " "	8,602,600
1905	" " "	12,212,400

Bezugsländer sind Frankreich mit 3,8, Deutschland mit 2,6, Italien mit 1,2, England mit 0,5, Japan und China mit 0,3 Millionen Franken. Die Einfuhr aus Frankreich nimmt in den letzten Jahren beständig zu, während die Ziffer Deutschlands, der oben erwähnten Gründe wegen, in Abnahme begriffen ist.

Die Einfuhr von geschnittener und gesäumter Ware (Cachenez und Tücher) ist mit 487,900 Fr. um 120,000 Fr. grösser als 1906, namentlich infolge vermehrter Bezüge aus Deutschland (186,500 Fr.). Als Herkunftsländer kommen noch in Frage Frankreich und Italien.

Einen beträchtlichen Umfang hat die Einfuhr von Bändern angenommen, die zu zwei Drittel aus Deutschland und zu einem Drittel aus Frankreich stammen. Die letztjährige Ziffer mit 2,8 Millionen Franken übertrifft diejenige des Jahres 1906 um 250,000 Fr. Auch hier mag der Einfuhrposten aus Deutschland durch den Verkehr der Basler Filialen im Elsass und am Rhein mit dem Stammhaus beeinflusst sein.

Rohe und gefärbte Näh- und Stickseide, die zum überwiegenden Teil aus Deutschland und Frankreich stammt, ist im Gesamtbetrage von 828,500 Fr. (1906: 616,900 Fr.) in die Schweiz gelangt; Näh- und Stickseide in Aufmachungen für den Kleinverkauf wird im Wert von 203,500 Fr., d. h. gleichviel wie 1906, ausgewiesen und es steht auch bei dieser Kategorie Deutschland mit 124,300 Fr. als Lieferant an der Spitze; England hat seinen Anteil von 30,000 auf 51,000 Fr. zu steigern vermocht. Es zeigt sich auch bei der Nähseideneinfuhr, dass die Erhöhung des schweizerischen Eingangszolles keine irgendwie namhafte Einschränkung der ausländischen Bezüge bewirkt hat.

Der internationale Baumwollkongress in Paris.

In den ersten Tagen letzten Monats tagte in Paris der internationale Kongress der Baumwollspinner und Fabrikanten. Aus der Schweiz nahmen die Herren John Lyz, Zürich und Ernst Lang, Zofingen als Vertreter der schweizerischen Baumwollindustrie daran teil. Das Ergebnis der Konferenz, an der Herr Ernst Lang ein mit grossem Beifall aufgenommenes Referat über die Regulierung der Baumwollversorgung hielt, ist nach einem knappen Rückblick der in Wien herausgegebenen „Baumwollindustrie“ folgendes:

„In der ersten Sitzung des Kongresses erfolgte nach den Begrüssungsansprachen der Jahresbericht über die Tätigkeit des Internationalen Komitees, welcher von dem Vorsitzenden desselben, Herr C. W. Macara (Manchester), dem Präsidenten der Federation of Master Cotton Spinners, erstattet wurde. Der Vortragende hob die Fortschritte, welche der Internationale Verband der Baumwollspinner und Fabrikanten in den vier Jahren seines Bestehens gemacht hat, hervor. Er bemerkte, dass es von jeher das Ziel des Internationalen Komitees gewesen sei, sich nur mit solchen Angelegenheiten zu befassen, in denen die verschiedenen Nationen, welche Baumwollindustrie betreiben, auf gleichem Fusse stehen. Man habe der Welt gezeigt, dass trotz Zunahme der Kriegsrüstungen die einzelnen Völker sich

im Herzen freundlich zugetan seien. Das wichtigste Ereignis seit dem vorjährigen Wiener Kongress sei der Besuch der europäischen Baumwollspinner auf dem Kongress in Atlanta (Amerika) gewesen. Ueber die Reform der Baumwollbörsen äusserte sich der Redner dahin, dass er eine vollständige Unterdrückung derselben, wie solche vielfach von den Pflanzern und teilweise auch von den Spinnern verlangt werden, für übertrieben halte. Hoffentlich werde der diesjährige Kongress eine befriedigende Lösung dieser brennenden Frage finden. Dass eine Reform der Börsengeschäfte notwendig sei, hätten selbst die Vertreter der einzelnen Baumwollbörsen zugegeben. Nach dem Bericht des Vortragenden sei das Projekt, eine Baumwollplantage in Amerika zu erwerben, welche gewissermassen als Versuchsplantage für die Spinner Europas dienen sollte, als gescheitert anzusehen. Was die von dem Verbands herausgegebene halbjährige Baumwollstatistik anlangt, welche mit Unterstützung des Zensurbureaus in Washington hergestellt wurde, so sei zu hoffen, dass es bald möglich sein werde, die Angaben der Spinner der ganzen Welt zu veröffentlichen. Ueber die Lage der Baumwollspinnerei im allgemeinen äussert sich der Redner dahin, dass bedauerlich viel neue Spinnereien errichtet worden seien, ohne Rücksicht darauf, ob genügend Material vorhanden oder ob die Märkte in der Lage seien, die grössere Produktion von Waren zu konsumieren. Jedenfalls sei es angebracht, eventuell auch Vorschläge zu machen, ob nicht internationale Vereinbarungen der Spinner zu treffen seien, um bei Zeiten schlechten Geschäftsganges einer Ueberproduktion in allen Ländern vorzubeugen.

In den weiteren Sitzungen nahm der Kongress verschiedene Resolutionen an. Unter anderem beschloss er insbesondere, in dem Formular für Verträge zwischen Spinnern und Verkäufern den Verkauf der Rohbaumwolle nach Ballen durch den Verkauf nach Gewicht zu ersetzen. Einstimmig wurde die Nützlichkeit der Produktionseinschränkung festgestellt, jedoch den einzelnen Ländern die Ausführung im geeigneten Augenblick überlassen. Der Kongress stimmte dann grundsätzlich dem Antrage Mélines zu, der die Gefahren einer Vermehrung des Maschinenbetriebes betraf, zog dann den Vorschlag, in Europa hinreichende Baumwollvorräte zu halten, um die europäische Industrie von Ausschreitungen der amerikanischen Spekulation weniger abhängig zu machen, in Erwägung und sprach sich für die Ausdehnung der Baumwollkultur auf die ganze Erde, namentlich in den Kolonien der einzelnen Länder, aus.

Der Präsident des Internationalen Komitees, Macara, dankte in seiner Schlussrede Frankreich warm für die Aufnahme und erklärte den Kongress für geschlossen. Bei dem Bankett, anlässlich des Schlusses des Kongresses trank Präsident Berger auf die vertretenen Nationen und auf ein allgemeines herzliches Einvernehmen.

Sozialpolitisches.

Betriebseinschränkung in der Comasker Seidenstoffweberei. Der Vorstand des Verbandes italienischer Seidenstoff-Fabrikanten hatte in einem Zirkular an seine Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, dass die ungünstige Lage des Seidenstoffmarktes schon in einigen Webereien zu einer Verkürzung der Arbeitszeit geführt habe und dass eine gemeinsame Prüfung der Lage und ein allfälliges gemeinsames Vorgehen sich empfehle. In einer am 2. Juni in Como abgehaltenen Fabrikanten-Versammlung wurde die Angelegenheit besprochen; sei es aber, dass die Verhältnisse die Anwendung einschneidender Massnahmen, insbesondere der Arbeiter wegen, nicht durchführbar erscheinen liessen, sei es, dass der Beschäftigungsgrad in den einzelnen Webereien zur Zeit ein noch zu ungleichmässiger ist, Tatsache ist, dass man sich nach langer Diskussion mit einer wenig sagenden Resolution begnügte; sie lautet: „Die Teilnehmer an der Versammlung erkennen die Schwierigkeit der Lage, die eine Verlangsamung der Produktion erfordert, sprechen aber den Wunsch aus, dass diese Massnahme nur in unvermeidlichen Fällen Platz greife und dass Mittel und Wege ergriffen werden, um die Wirkungen der Arbeitseinschränkung für die Arbeiterschaft möglichst zu mildern.

Der internationale Textilarbeiterkongress.

Am 29. Mai 1908 wurde nach fünftägiger Beratung der VII. internationale Textilarbeiterkongress geschlossen. Er hat einige Ergebnisse gehabt, die in den beteiligten Kreisen mit grosser Befriedigung aufgenommen werden, so war vor allem eine Resolution über Arbeiterschutz, ferner die Annahme eines internationalen Streikreglements und die Stärkung eines internationalen Streikfonds beschlossen. Die Arbeiterblätter sprechen die Erwartung aus, dass an dem in drei Jahren in Holland abzuhaltenden Kongress noch grössere Erfolge zu verzeichnen sein werden.

Die Resolution über Arbeiterschutz lautet folgendermassen:

„In Anbetracht des Umstandes, dass die Entwicklung der Technik die Wirkung haben muss, die menschliche Arbeitskraft auf das äusserste anzuspannen und schnell zu verbrauchen; dann in Anbetracht des Umstandes, dass sich alle früheren Kongresse für die Reduktion der Arbeitszeit auf acht Stunden ausgesprochen haben, und dass es wichtig ist, alles anzuwenden, dieses Ziel zu erreichen, fordert der Kongress:

Stellt ein der internationalen Organisation angeschlossener Verband Forderungen, so soll überall da, wo die Möglichkeit besteht, der Achtstundentag an erster Stelle stehen. Streiks, Kongressbeschlüsse, Schritte bei den Behörden, Wahlen, Kollektivverträge, Versuche der Unternehmer, die Zahl der Maschinen, die von einem Arbeiter bedient werden, zu vermehren: jede dieser Angelegenheiten soll benützt werden, diese Forderungen zu verwirklichen, abgesehen von den Bestrebungen der Regierung, auf internationalem Wege den Arbeitstag auf acht Stunden zu reduzieren.

Der Kongress fordert:

1. Beschränkung der täglichen Maximalarbeitszeit für Frauen, die einem Hauswesen vorstehen, und für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen unter 16 Jahren;

2. Abschaffung der Erwerbsarbeit der Kinder;
3. Regelung der Heimarbeit.

Der geforderte Schutz der Frauen und Kinder soll auch für diejenigen Betriebe gelten, welche den Fabriksgesetzen nicht unterstellt sind, wie Nähereien, Glättereien, Ladengeschäfte etc.

Der Kongress fordert ferner:

1. Das völlige Verbot der nicht durch ganz aussergewöhnliche Verhältnisse und Ereignisse bedingten Nacharbeit;
2. den freien Samstagnachmittag;
3. das Verbot der Ueberzeitarbeit;
4. das Verbot der Sonntagsarbeit;
5. strikte Durchführung der Arbeiterschutzgesetze;
6. Vermehrung der Zahl der Fabrikinspektoren und Wahl der Fabrikinspektoren und Fabrikinspektoren aus Arbeiterkreisen;
7. strengste Massnahmen gegen jede Uebertretung der Arbeiterschutzgesetze;
8. bessere Schutzvorrichtungen an den Maschinen, bessere Ventilations-Vorrichtungen und Staubaufsaugungs-Apparate.

Der Kongress, erkennend, dass diese Forderungen nur dann auf eine baldige gesetzliche Durchführung zu rechnen haben, wenn die Arbeiter auch die Vertretung ihrer politischen Interessen selbst in die Hand nehmen, empfiehlt den Textilarbeitern aller Länder, bei Wahlen zu politischen Körperschaften nur jene Partei zu unterstützen, welche zur Vertretung reiner Arbeiterinteressen existiert.“

Firmen-Nachrichten.

Deutschland. — Krefeld. Hermann Schroers, Maschinenfabrik. Die Herren Fritz Schroers und Karl Zangs teilen durch Zirkular die gemeinsame Uebernahme des durch den verstorbenen Vater bzw. Schwiegervater gegründeten Etablissements mit. Prokura je zu zweien ist erteilt worden an die langjährigen verdienten Mitarbeiter Herrn Franz Kreuz und Konrad Stuhldreier, Kaufleute, sowie an die Herren Wilhelm Stuhldreier und Arno Klotz, Ingenieure.

Oesterreich. — Pilnikau. Die mechanische Seidenbandweberei der im vorigen Jahre in Konkurs geratenen Firma F. Wögerers Söhne in Pilnikau (Pilsdorf) wurde bei der kürzlich stattgefundenen Versteigerung von der Firma Anton Harpke & Sohn, k. k. priv. Seidenfabrikant in Wien, VII, Hermannsgasse 36, erstanden.

Mode- und Marktberichte.

Ueber künftige Pariser Mode- neuheiten.

Währenddem wir in der Industrie noch wenig belebende Einflüsse auf den Geschäftsgang erfahren haben und ein Situationsbericht den andern an Grau- und Schwarzmalerei womöglich noch übertrifft, hat inzwischen

der Grand-Prix in Auteuil stattgefunden. Am vorletzten Sonntag ging dieses klassische Rennen vor sich, das eines der grössten gesellschaftlichen Ereignisse von Paris ist und auf dem die elegante Damenwelt zum ersten Male in der Öffentlichkeit die neuesten Modesensationen zur Schau trug, die für die kommende Mode der Welt massgebend sind. Statt der monotonen Wiederholung der dem schlechten Geschäftsgang ganz wohl angepassten Situations- und Modeberichte, wie sie die Fachzeitschriften über Seidenhandel, Fabrikation und Stoffhandel bringen, lohnt es sich eher, einen Auszug aus dem Bericht des Pariser Korrespondenten des „B. C.“ über die Sehenswürdigkeiten an diesem Rennen folgen zu lassen, wobei es zur Genüge ersichtlich ist, dass in diesem Fall die glücklichsten Leute nicht die Hersteller, sondern die Trägerinnen der mannigfaltigen Stoffe sind. Wie der Bettler an den Brosamen unter dem Tisch, laben wir uns an einigen der Lichtblicke, die für unsere Industrie als Modegunst aus den mannigfaltigsten Stoffen und Farben herauszuleuchten vermögen.

Die Bemühungen des Komitees für das Grand Steeple in Auteuil fanden, wie immer, auch diesmal allgemeine Anerkennung. Der elegante Rennplatz mit seinen sauberen Pavillons, seinem sorgfältig geschnittenen Rasen prangte im herrlichsten, buntfarbigen Blumenschmuck, der mit den lichten Farben der eleganten Damentoiletten wetteiferte.

Es ist nun einmal de rigueur, dass an diesem Tage die vornehmsten und gleichzeitig auch luxuriösesten Toiletten zu sehen sind, denen sich aber mehr denn je der Genre Tailleur in duftigen sommerlichsten Stoffen zugesellte. Man hört ja auch nicht auf, dieses elegante Tailleur durch allerlei neue Kombinationen zu einem hervorragenden Kostüm zu gestalten. Der Saison angemessen, sah man die apartesten hellen Farben, wie z. B. blasses bläuliches Taubengrau in seidigem Tussor, die verschiedenartigsten Mattrosa, Ceriserot und vor allem Lila in jedem Ton in Leinen, Tuch, Serge und in Rohseide. Einen berechtigten Erfolg hatte ein Tussor-Kostüm in der erstgenannten taubenblauen Nuance, bei dem der Paletot rückwärtig auseinander geschnitten und bis zum Hals mit über handbreiter Seidenbroderie im selben Ton von oben bis unten garniert war. Der Paletot war ungefähr drei Finger breit erst auf einer weissen Unterblouse und dann auf dem plissierten Rock geöffnet. Die beiden bestickten Rückenteile wurden durch bogig fallende Passementerie, im gleichen Ton wie durch Brandebourgs, auseinander gehalten. Alles das garnierte den Paletot auf der Rückseite, während er vorn nur Seidenstickerei hatte und geöffnet blieb, wie die Mode es verlangt.

Aus allen möglichen Stoffen sah man die langen Paletots, zu jeder Toilette die Tüll-, Gaze- und Voile-Mäntel, ganz und gar mit Seidensoutache ausgefüttert; elegante und geschmackvolle Modelle, die Bernard & Cie. lanciert hat. Andere waren aus schwarzem Mousseline imprimée, mit mattfarbigen Blumen bedruckt, andere aus Khakiseide, lang wie ein Ueberkleid, bis hoch hinauf eingeschnitten und mit schwarzer Seide und schwarzer breiter Seidenfranse an den eingeschlitzten Teilen garniert.

Hellblaue Tussor-Paletots, streng im Stile Louis XV., mit aufgenähten Taschenplatten, reich mit weisser Reliefbroderie in Seide ausgestickt, wurden zu allerlei weissen duftigen Kleidern getragen. Einer der elegantesten Paletots aber war aus blassrosa Faille, $\frac{3}{4}$ lang und weit, vorn in Spitzen geschnitten mit blaublumigem aufgestickten Streumuster und reicher Broderie um den Hals. Die elegante Pariserin trug ihn leicht über ein weisses, im Rock mit Puffen und Satiiband garniertes Kleid übergeworfen.

Als eine weniger elegante als neumodische Tracht erschien der japanische, in Schwefelgelb und Pfaublau ausgestickte Umhang und der lange Umhang, ähnlich wie ein Radmantel geformt, aus pfaublauem Liberty mit japanischer gleichfarbiger Stickerei und aus zweierlei Farben in Liberty, aus Blau und Grau, zusammengestellt und mit Seide abgefüttert.

Die kühlere Temperatur liess auch einige mattrosa Tuchpaletots zu, von denen der eine in dunkelroter Seide reich ausgestickt war.

Es lässt sich in der Hauptsache nur von der Mäntelkonfektion sprechen, und all das phantastische Durcheinander dieser weissen und helltönen Toiletten gewährte den Eindruck, als befände man sich auf einem Kostümfest.

Unter den eleganten lichtblauen oder rosa Seidenroben stiess man immer wieder auf das Genre Directoire. Roben mit Schleppe, die graziös zusammengerafft, durch den Mangel jeglichen Unterrockes, trotz der empfindlich kühlen Temperatur, das im durchbrochenen, hellen Seidenstrumpf und im gleichfarbigen Atlasschuh steckende Bein zeigten.

Der dernier cri, dieser nach berühmten Mustern im Directoiregenre angefertigten Toiletten ist der „Jupenfendue“, der an den Seiten eingeschlitzte Rock, der sich indiskret auf einem Gazerock öffnet und die Formen der Trägerin immerhin — nur leicht verschleiert — ein Rock, der mit seinen weichen, die Figur kleidsam umhüllenden Stoffen auch in Auteuil Sensation gemacht hat. Freilich nicht so, wie auf einem der letzten Rennen in Longchamps, wo drei von der Firma Margain-Lacroix eingekleidete Mannequins derartig das Interesse des Publikums erregten, dass sie schliesslich das Feld räumen mussten, und zwar auf höchsten Befehl.

Von den Hüten lässt sich feststellen, dass dieselben, auf der äussersten Höhe angekommen, plötzlich den Rückweg nehmen werden. Ganz platt geworden, mit sehr breiter Krempe, wie ein mächtiger Canotier, der mit grossblumigen, oft laublosen Kränzen garniert ist, haben nichts mehr, was eigentlich in die Höhe ragt.

Das sind schon die Vorläufer der Winterzeit, denn momentan dominiert der hochköpfige, nach Art des Rembrandt einseitig hochgeschlagene Hut und der Glockenhut mit vielen und abnorm grossen Blumenkränzen.

Die grosse Mode der Saison sind reiche Broderien in Seide für die Seidenkleider und Passementerien jeder Art mit besonders langen Gehängen. Man kann dieselbe für die Leinen- und Battiat-Sommer-Toiletten und Kostüme auch nur in Baumwolle

oder Leinen anwenden. Selbst farbige Leinen-Passementerien sah man an weissen Pique- und Leinenkostümen. Die Fabrikanten dieser Branche dürften noch lange nicht in die Ferien gehen.

Die Sonne ist dem stark besuchten Sportfest bis zum Schluss treu geblieben, trotz drohender Wolken wurde der Charme der Toiletten nicht beeinflusst.

Die Kunst in der Seidenfabrikation.

Lyon hat sich seit Jahrhunderten einen Weltruf in der Fabrikation geschmackvoller, künstlerisch vollendetster Seidengewebe erworben. Durch Verwendung vervollkommener Maschinen können die Schweiz, Deutschland, Italien, das seinerzeit in erster Linie stand, England und Amerika wohl in den meisten Gewebeartikeln mit konkurrieren; aber in der Ausführung grossartiger, geschmackreicher Luxusgewebe, in Tapetenbehängen, Innenausstattung von Palästen, Prachtkostümen und Fürstenkleidern leistet der Lyoner „Canut“ (Handweber) das bedeutendste.

Während Jahrhunderten hat er Könige und Vornehme gekleidet, Trone geziert, so den Louvre, die Tuilerien, die Schlösser in Versailles und Fontainebleau, Potsdam, den Kremel in Moskau, Schlösser in Petersburg und Madrid, und wird sie auch ferner schmücken helfen. Aber jetzt hat sich seine Kundschaft noch vergrössert. Zu den Königen von Gottesgnaden gesellen sich nun noch die Industrie- und Börsenkönige.

Pierpont Morgan, der Stahlkönig, lässt sich nach den Originalskizzen die prunkhaften Tapetenbehänge von Fontainebleau, der Meter 1000 Fr., nachmachen, Gordon-Benett begnügte sich für seine Yacht mit den Vorhängen des kleinen Trianon, der Meter zu 700 Fr. (schmale Breite), während anderseits eine königliche Familie sich ein zweites Exemplar der wunderbaren — für Pavia ausgeführten Gewebe — herstellen lässt.

Die Kundschaft, selbst diejenige, die sich mit etwas weniger kostbaren Stoffen begnügt, ist natürlich dünn gesät und hat es selbst in Lyon nur einige wenige Häuser von hervorragendem Ruf, um diese kunstreichen und luxuriösen Stoffe herzustellen.

Die bedeutendsten sind: Châtel & Tassinari, Bouvard, Lanny & Gautier.

Die hervorragendste Firma ist Châtel & Tassinari, deren Sammlungen einen vollständigen Ueberblick über die Lyoner Seidenstofffabrikation seit dem 18. Jahrhundert gewähren.

Da sieht man z. B. auf hellblauem Grund mit Silber gemischte Stickereien, unendlich grosse stilisierte Blumen, Tiere auf lebhaftem oder wieder abgeblasstem Grund. Es sind dies Stoffe, die für Friedrich den Grossen, König von Preussen, für seinen Palast in Potsdam, angefertigt wurden. Sie bilden zu den einfachen, nüchternen Ornamentverzierungen des französischen Mobiliars jener Zeit einen gewaltigen Abstand.

Hier sieht man prächtige Tapetenbehänge, welche für Katharina die Grosse, Kaiserin von Russland, angefertigt wurden, nach einem Entwurf von Philippe de La Salle.

Es ist dies dasselbe Bild, das man im Schloss von Ferney sehen kann, wobei der Fremdenführer bemerkt,

dass es die Kaiserin selbst noch mit Stickereien geziert und Voltaire geschenkt habe. Die Kaiserin hatte aber, wie man weiss, andere Beschäftigungen.

Die Wahrheit ist weniger romantisch. Voltaire war ebenso sehr Geschäftsseele als er geistreich war. Am Hofe Friedrich des Grossen spielte er ein bißchen die Rolle als Kunstmakler, besonders für die Lyoner Seidenindustrie. Seine Beziehungen zu Katharina der Grossen erlaubten ihm auch, die notwendigen Bestellungen für den Prunk der Semiramis des Nordens, Lyon zu überweisen. Wenn man in den Archiven der Fabrik Tassinari ein wenig nachsuchen wollte, würde man sehr wahrscheinlich Spuren von „Kommissionen“ finden, die dem grossen Schriftsteller bezahlt wurden.

Auf jeden Fall erhielt Voltaire das Bild Katharina der Grossen von Pernon, dem Begründer des Hauses Châtel & Tassinari; der ihm dasselbe in Erkenntlichkeit des erhaltenen Auftrages überreichte.

Dann erblickt man die Stoffe, welche für die französischen Paläste angefertigt wurden; die prächtigen Tapetenbehänge für die Tuilerien, Taffetas mit feinen, harmonisch gefügten Stickereien für das Trianon, dort die Gewebe von Bagatelle; die unermesslichen Tapeten von Fontainebleau mit ihren grossen Palmen und Mailblumen, Hirtenbilder einrahmend, dann die delikatsten Füllungen von Malmaison, in den sich die ganze Geschichte der Familie Bonaparte wiederfindet.

Alle diese kostbaren Stoffe wurden nach den Entwürfen von Philippe de La Salle ausgeführt, der nicht nur ein grosser Künstler, sondern auch ein tüchtiger Weber und Meckaniker war. Die Einrichtungen zur Möbelstofffabrikation stammen zum Teil von ihm, sowie verschiedene Verbesserungen an den Stühlen.

Es ist ein Unglück, dass die „Canuts“, diese Künstlerweber, welche mit grosser Gewissenhaftigkeit an diesen Hauptwerken der Seidenindustrie mitgearbeitet haben, immer seltener werden. Die leichtere mechanische Weberei, die weniger arbeitsreiche und kürzere Lehrzeit macht es stetsfort schwieriger, neue Kräfte für diese hervorragende Kunst zu finden. Die wenigen Lehrlinge werden meistens sofort durch Konkurrenzhäuser Frankreichs oder des Auslandes von Lyon weggezogen und zur Zeit hat es nur noch eine kleine Zahl von alten Webern in Lyon, um solche Gewebe anzufertigen, und diese arbeiten mit grossem Geschmack, auch mit einer gewissen Ergebung in die Verhältnisse; denn die Arbeit ist hart und ernährt kaum seinen Mann. Die Tagelöhne sind recht bescheiden, sechs bis sieben Franken, aber leider gibt es sehr viele Ruhetage, die so zahlreich sind, dass am Ende des Jahres der Weber nur auf einen ganz kleinen Verdienst zurückblicken kann.

R. H.

Die zürcherische Seidenindustrie im Jahre 1907.

Im Anschluss an die Ausführungen aus dem Bericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft in der letzten Nummer wird über die Seidenstoffweberei noch folgendes mitgeteilt:

Die Einfuhr von Seidenstoffen und Tüchern in die

Schweiz belief sich im Berichtsjahre auf nicht weniger als 9,6 Millionen Fr., ein Betrag, der für ein kleines Land, das über eine eigene bedeutende Seidenindustrie verfügt, ausserordentlich hoch erscheint. Eine Erklärung bietet der Umstand, dass die Schweiz für den Bezug von Mousselines, Tüll und dergl., von Samt und Plüsch, auf Frankreich und Deutschland angewiesen ist und dass die in Zürich niedergelassenen bedeutenden Kommissionsfirmen Seidenwaren in grösserem Massstabe zur Wiederausfuhr aus dem Auslande beziehen; die Erhöhung des schweizerischen Eingangszolles hat diesem Zwischenhandel allerdings einigen Abbruch getan. Erwähnung verdient, dass Frankreich, das uns im letzten Jahre Seidengewebe im Werte von 12,5 Millionen Fr. abgenommen hat, uns für etwas mehr als 4 Millionen Fr. eigene Ware verkaufte.

Wie schon im Eingang unseres Berichtes bemerkt wurde, war für die Weberei, wenigstens bis in den Spätherbst, reichlich Beschäftigung vorhanden. Ist unsere Industrie im verflossenen Jahre auch von Arbeiterbewegungen ersterer Natur verschont geblieben, so gestalten sich die Arbeiterverhältnisse nichtsdestoweniger immer schwieriger und zwar trotz der fortwährenden Lohnsteigerungen, indem männliche Arbeiter anderwärts, besonders aber in der Metallindustrie, ein besseres Auskommen finden und der Frauenarbeit, auf die vorläufig noch die Textilindustrie aller Länder angewiesen ist, durch die Gesetzgebung Hindernisse in den Weg gelegt werden. Das bisherige Ergebnis der Beratungen der Expertenkommission für die Revision des schweizerischen Fabrikgesetzes lässt für unsere Industrie auf diesem Gebiete verhängnisvolle Neuerungen erwarten. Man wird in unsern Kreisen aus den sozialpolitischen Experimenten verschiedenster Art, zu denen nun einmal unser Land ausersuchen zu sein scheint, die Folgerungen zu ziehen haben. An eine Vermehrung des Exportes und damit unserer Produktion, ist nicht zu denken; schon seit mehreren Jahren handelt es sich für den schweizerischen Seidenstoff-Fabrikanten nur noch darum, mit Anspannung aller Kräfte die mühsam gewonnenen Absatzgebiete zu behaupten. Wird diese an sich schon gespannte Lage durch das rauhe Eingreifen der Arbeiterschutz-Gesetzgebung allzu sehr verschärft, so bleibt für eine Industrie, die, wie die unsere, ausschliesslich auf die Ausfuhr angewiesen ist, nichts anderes übrig als Einschränkung und Auswanderung; letztere hat schon in bedeutendem Masse stattgefunden; noch haben es die Behörden in der Hand, wenigstens den Abbruch der Stühle im eigenen Lande zu verhindern.

Zur Zeit der Abfassung des Berichtes befindet sich unsere Industrie in der denkbar ungünstigsten Lage. Die Abnahme der Frühjahrslieferungen vollzieht sich unter den schwierigsten Verhältnissen, da die Käufer durch oft unberechtigte Anforderungen an die Ware, sich das Uebermass der in Aufschlagszeiten zu hohen Preisen gegebenen Bestellungen fernzuhalten suchen. Heute rächt sich aber auch die Sorglosigkeit, mit der letztes Jahr, da alles willige Abnehmer fand, vielfach die Gewebe hergestellt worden sind und schlimme Folgen muss auch die überall vorgenommene Verringerung der Qualität und die Uebertreibung in der Erschwerung nach sich ziehen. Der ausserordentlich hohe Stand der Rohseide und die Jagd nach billigsten Preisen zwingen leider die Fabrik, welche

für die in allen Ländern sich stets mehrende Zahl von Stühlen Beschäftigung suchen muss, zu tiefen Angeboten, für die keine haltbaren Gewebe geliefert werden können. Die heutigen Rohseidenpreise ermöglichen nun wieder die Erzeugung guter Ware und damit ist auch die erste Vorbedingung für eine Wendung zum Bessern gegeben, denn die gegen unsern Artikel zur Zeit herrschende Abneigung muss verschwinden, sobald dem Käufer zu annehmbaren Bedingungen Stoffe zur Verfügung stehen, die billigen Anforderungen entsprechen. Die Seide ist glücklicherweise, wenigstens im Grossverbrauch, nicht mehr so ausschliesslich wie früher von den Launen der Mode abhängig, auch die Güte des Artikels spricht heute bei der Verwendung mit und es ist zu wünschen, dass wirklich gute Ware immer mehr in Aufnahme komme, nicht nur weil bei deren Herstellung die Fabrik und die Hilfsindustrien am besten fahren, sondern auch weil sie dem Käufer mehr Befriedigung bietet, als die geringen Gewebe, die zwar schon seit Jahren die Hauptbestandteile der Produktion bilden, aber wenig zum guten Rufe unserer Industrie beitragen.

Das verflossene Jahr war für die Seidenbeutel- und Tuch-Industrie insofern sehr bemerkenswert, als — wie schon im letzten Bericht erwähnt — sechs Beutel- und Tuch-Fabrikanten, nämlich die Firmen: Dufour & Co. in Thal, R. Hohl & Co. in Lutzenberg, Homberger & Co. in Wetzikon, Reiff Frank in Zürich, Dietrich Schindler in Zürich und Albert Wydler in Zürich, sich zu der schweizerischen Seidengazefabrik A.-G. mit Sitz in Zürich und Thal zusammengeschlossen haben. Das neue Unternehmen hat seine Tätigkeit am 1. Februar 1907 begonnen.

Der Absatz ist im allgemeinen ein ziemlich gleichmässiger und die Produktion infolgedessen keinen grossen Schwankungen unterworfen. Die Weber konnten auch im letzten Jahre regelmässig beschäftigt werden.

Infolge des ausserordentlichen Rohseidenaufschlages musste eine Erhöhung der Verkaufspreise für die Gewebe durchgeführt werden und es ist damit auch einigermaßen ein Entgelt für die schon im Vorjahr eingetretene wesentliche Steigerung der Weblöhne geschaffen worden.

Die Ausfuhr von Seidenbeutel- und Tuch betrug im Jahre	
1907	33,800 kg im Wert von Fr. 5,423,000
1906	33,300 " " " " 4,495,000.

Das Berichtsjahr darf von der Seidenfärberei zu den guten Geschäftsjahren bezeichnet werden. Aufträge waren das ganze Jahr, wenn auch nicht immer gleichmässig, so doch in ausreichendem Masse vorhanden und die in der strengen Zeit durch lange Lieferungsfristen angehäuften Lager halfen über die Perioden flauen Geschäftsganges hinweg, so dass die früher so lästig empfundenen Pausen der Arbeitsstockung diesmal kürzer und weniger drückend ausfielen. Mit den Lagern vom Winter her und mit den Frühlings-Eingängen konnte das Personal im ersten Semester recht ordentlich beschäftigt werden; erst im Hochsommer, im Juli und August, trat eine flauere Epoche ein, die aber durch die zeitig einlaufenden Herbst- und Winter-Aufträge bald bessern Zeiten wich und gegen Ende des Jahres wieder einem recht lebhaften Geschäft Platz machte.

Schwarz und Kouleurs nahmen abwechselnd an den Schwankungen teil und zwar derart, dass bei weichender

Nachfrage nach Farben, Schwarz mehr in den Vordergrund trat und umgekehrt, bei Vorherrschen von Kolveurs, wieder zurückging. Cuit-Färbungen waren immer noch bevorzugt, besonders für die lebhaft benutzte Brillant-Färbung; erst gegen Jahresschluss machte die Souple-Färbung wieder bescheidene Vorstösse.

Die Erschwerung hielt sich, unter dem Druck begründeten Misstrauens gegen Uebertreibungen, zunächst in bescheidenen Grenzen; erst in der zweiten Jahreshälfte wurde trotz weichender Seidenpreise neuerdings zu höhern Chargen gegriffen, offenbar um billige Ware zum Zwecke der Unterbietung zu erzielen und unter Missachtung der damit verbundenen Gefahren. Da aber die Färber nicht willens sind, das Risiko dieses Konkurrenzkampfes auf sich zu nehmen, hat die internationale Färberei-Vereinigung, die zunächst zur Erhöhung der allzu niedrigen Farbblöhne gebildet worden ist, nunmehr die Garantie gegen die Gefahren der Charge ganz abgelehnt. Durch die internationale Vereinigung ist eine gleichmässige Erhöhung der Farbpreise durchgeführt worden, nachdem die steigenden Arbeitslöhne und der hohe Stand der Drogen dies längst als notwendig hatten erscheinen lassen; die Fabrik wurde von dieser Massnahme durch einheitliches Zirkular in Kenntnis gesetzt. Der internationale Zusammenschluss soll verhindern, dass durch gegenseitiges Unterbieten die früheren unhaltbaren Zustände in der Seidenfärberei zurückkehren.

Eine Neuordnung des auf Schluss des Jahres 1907 gekündeten Lohntarifs wurde schon im Sommer in Kraft gesetzt und sie brachte den Arbeitern eine erhebliche Besserstellung, was auch von der Mehrzahl derselben anerkannt worden ist. Leider schürten eine Anzahl Arbeiterführer, deren Zustimmung durch keine Konzessionen zu erreichen ist, die Unzufriedenheit, die schliesslich, unter Vertragsbruch von seiten der Arbeiterschaft, zu einem lokalen Streik führte, der aber, dank dem Zusammenhalten der stadtzürcherischen Seidenfärber, nach Ablauf von vierzehn Tagen mit der bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit sein Ende fand.

Die Preise der Chemikalien und Metalle waren, der Hochkonjunktur des Jahres 1907 entsprechend, anhaltend hoch; einzig Zinn ging gegen Schluss des Jahres von seiner noch nie dagewesenen Höhe etwas zurück, um aber bald wieder eine steigende Tendenz zu verfolgen.

Musste schon im letzten Bericht die Geschäftslage in der Stückfärberei als eine schlechte bezeichnet werden, so ist dies leider in diesem Berichtsjahre wiederum der Fall, da die Produktion noch weiter zurückging. Neben den bekannten stückgefärbten Artikeln ist eine merkliche Vermehrung der Shantung-Gewebe zu verzeichnen; daneben kamen verschiedene neue Artikel auf, die dazu angetan sind, festen Boden zu fassen. Es waren das ganze Jahr hindurch die verschiedensten Artikel vertreten, doch fehlten die Mengen und es blieb daher, bei verhältnismässig grossen Umtrieben, die Produktion ungenügend.

Ebenso wenig wie von der Stückfärberei lässt sich von der Druckerei für das abgelaufene Jahr Gutes sagen. Die Beschäftigung war in der ersten Hälfte des Jahres etwas besser als in der zweiten. Kettendruck ging stark zurück, was aber durch vermehrten Stückdruck

einigermassen gutgemacht wurde, so dass die Beschäftigung während des ganzen Jahres eine ziemlich regelmässige war. Für die kommende Saison sind noch keine günstigen Anzeichen vorhanden und es scheint sich der Geschäftsgang vorläufig noch in ruhigen und nicht sehr erfreulichen Bahnen bewegen zu wollen.

In der Ausrüstung war auch während der Zeit der Hochkonjunktur im ersten Semester nicht möglich, der in den letzten Jahren immer tiefer gesunkenen Ausrüstungspreise den ganz bedeutend gestiegenen Arbeitslöhnen und Auslagen für Drogen und Kohlen entsprechend zu gestalten. So wurde das ganze Berichtsjahr hindurch unter schlechten Verhältnissen gearbeitet und allem Anscheine nach wird auch die nächste Zukunft nichts Besseres bringen.

Die zur Ausrüstung gelangten Artikel waren die gleichen wie im Vorjahre; einzig Krawattenstoffe weisen einen etwas grösseren Umsatz auf. Marcelines fielen gegen Jahresschluss bedenklich ab und auch Messalines traten dem Vorjahre gegenüber zurück. Lohnende Artikel kamen nur in ganz kleinen Mengen zur Verarbeitung.

—> Kleine Mitteilungen. <—

Generalversammlung der zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft. Im Bericht über die Generalversammlung vom 1. Mai d. J. in Nr. 10 der „Mitteilungen“ ist nachzutragen, dass als neues Vorstandsmitglied der Gesellschaft Herr Fr. Hardmeyer von der Mechan. Seidenstoffweberei Bern gewählt worden ist.

Ein Denkmal für die Schöpferin der erzgebirgischen Spitzen- und Passementerie-Industrie. Dass die dankbare Nachwelt einer Wohltäterin erst nach vier Jahrhunderten ein Denkmal setzt, dürfte in deutschen Landen wohl zu den grössten Seltenheiten gehören. Die Bewohner des Erzgebirges hegen diesen Plan und wollen auf dem Marktplatz des erzgebirgischen Fleckens Elterlein der Erfinderin der Spitzenklöppelkunst, Barbara Uttmann, jetzt ein Denkmal errichten. Barbara Uttmann, die noch heute von der erzgebirgischen Bevölkerung hochverehrte Wohltäterin des Erzgebirges, stammte aus dem Geschlecht von Elterlein, einer Patrizierfamilie zu Nürnberg, die sich des Bergbaues wegen nach dem sächsischen Erzgebirge gewendet und hieraus beträchtliches Vermögen erworben hatte. Sie ward im Jahre 1514 in dem sächsischen Bergstädtchen Elterlein, dem ihre Familie den Namen gegeben oder diesen Namen von dem Orte entlehnt haben soll, geboren. Ihr Vater hiess Heinrich von Elterlein und starb 1582. Barbara verheiratete sich mit einem reichen Bergherrn Christian Uttmann zu Annaberg, wo sie 1575 als Witwe starb. Das Spitzenklöppeln soll sie von einer Brabanterin, welche als Protestantin durch die Grausamkeit des Herzogs von Alba aus ihrem Vaterlande vertrieben worden war und bei ihr freundliche Aufnahme gefunden hatte, gelernt haben. Barbara Uttmann teilte die erlernte Kunstfertigkeit zuerst im Jahre 1561 ihren Mitbürgerinnen zu Annaberg mit und legte dadurch den Grund zu einem Erwerbszweige, welcher sich von der bayrischen Grenze an bis über die letzten Ausläufer des Erzgebirges verbreitet und

vielen tausend Menschen zum Wohlstande verholfen hat. Barbara Uttmann ruht auf dem Friedhof zu Annaberg. Dort wurde am 17. Oktober 1834 über der Ruhestätte dieser Wohltäterin so vieler Tausender ein vom Dresdener Hofbildhauer und Professor Franz Pettrich entworfener schlichter Grabstein errichtet, der folgende einfache Inschrift trägt: „Hier ruht Barbara Uttmann, gest. den 14. Jan. 1575. Sie ward durch das im Jahre 1561 von ihr erfundene Spitzenklöppeln die Wohltäterin des Erzgebirges.“ Das jetzt geplante Denkmal für die seit Jahrhunderten Entschlafene wird wahrscheinlich im kommenden Herbst enthüllt werden. B. C.

Vereinsnachrichten.

Vorläufige Anzeige.

Der Vorstand hat beschlossen, am 5. Juli eine Exkursion nach Rütli auszuführen, wo auf gütige Erlaubnis durch die Geschäftsleitung der Besuch der dortigen Maschinenfabrik gestattet worden ist.

Der Ausflug, zu dem wir auch die w. Familienangehörigen freundlichst einladen, wird möglichst mit dem Dampfboot ausgeführt werden, so dass wir einen lehr- und genussreichen Tag zugleich in Aussicht stellen können. Das genauere Programm folgt in der nächsten Nummer. Der Vorstand.

Patenterteilungen.

- Cl. 21 f, n° 39,428. 20 février 1907. — Navette à régulateur automatique de la tension du fil de trame. — Jules Eugène Hauvette, ingénieur, Rue du Nord, Clermont-Ferrand (France). Mandataire: A. Ritter, Bâle.
- Kl. 19 d, Nr. 39,588. 12. April 1907. — Maschine zum Spulen von Schutzköttern mit Kreuzwicklung. — J. Schärer-Nussbaumer, Erlenbach (Zürich). Vertreter: E. Blum und Co., Zürich.
- Kl. 19 d, Nr. 39,589. 15. April 1907. — Kreuzwindmaschine. — J. Schweizer, Maschinenfabrik Horgen. Vertreter: H. Kirchofer vormals Bourry-Séquin & Co., Zürich.
- Kl. 19 d, Nr. 39,590. 4. Juni 1907. — Einrichtung für Bobinenspulmaschinen zum Abnehmen fertiger Bobinen vom Wickeldorn und Aufbringen derselben mit ausgezogenem Abzieh-Fadenende auf einen Bobinenhalter. — Jakob Lüber, Mechaniker, Heerbrugg (St. Gallen). Vertreter: H. Kirchofer vormals Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Herr Dina, Webereidirektor, Eigentümer des Patentes Nr. 38,414 für „Einrichtung zum selbsttätigen Fadenspannungsausgleich für Vorbereitungsmaschinen der Weberei“, wünscht Lizenzen für die Ausbeutung seines Patentes abzutreten. Für nähere Auskunft wende man sich an J. Germain, Ingenieur, 31, Rue de l'Hôtel-de-Ville, Lyon (Frankreich). (665) (H 2881 X)

Ueberschwemmt ist der Markt mit Nachahmungen von Grolichs Heublumenseife. Daher Vorsicht beim Kaufe.

Neue Muster der Sommersaison 1909

(ohne oder durch Abonnement)

von London und Paris aus direkt an Fabrikanten von **Woll-, Halb-, Baumwoll- und Seidenstoffen** wunschgemäss assortiert. Grosse Auswahl. Probepaket mit ca. 250 Muster für Fr. 25.

Auch Neuheiten von Möbelstoffen, Posamenten aller Art, Galons, Bänder etc., Maschinenspitzen und Stickereien, Hosenträger und Strumpfbänder, 30–100 Muster Fr. 25. — Genaue Details des gewünschten Genres an **A. SMITH, 89 rue Turenne, Paris**



303



Geb Brüder Baumann

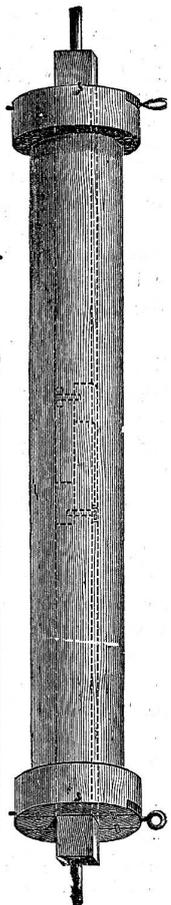
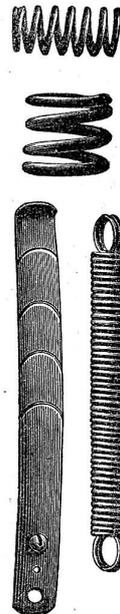
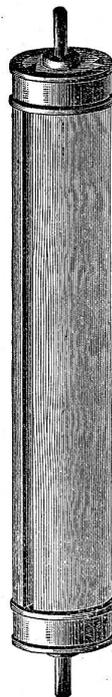
Mech. Werkstätte

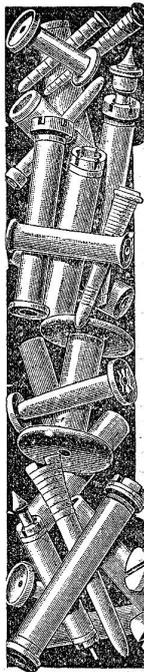
RÜTI

(Zürich)

Spezialitäten

für Webereien.





Holzspuhlen

Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869

80 Arbeiter

Seidenspulen jeder Art
Weberzäppli

in Buchs- und Mehlbaum.
Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager
in vor-
gearbeiteten
Hälzern.

Druckarbeiten aller Art liefert prompt und billig die
Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.
8 Waldmannstrasse 8.

SYSTEME GROB
BREVETE S. G. D. G.

GROB & CO HORGEN

SCHWEIZ

älteste & grösste Fabrik
von Webgeschirren mit
FLACHSTAHLLITZEN

Fabrikation von Litzen

aus einem Stück flachen Stahl-
streifen, nicht gelötet, nicht gedreht,
daher vollkommen glatt, aufs feinste
poliert für Schaft- und Jacquard-
webereien aller Art, spez. für dichte
bis aller dichteste Einstellungen.

Komplette Webgeschirre

Platinen für Kettenfadenwächter
in unübertroffener Feinheit.

L'ORGANISATION D'UNE FABRIQUE DE SOIERIES

Einrichtung und Betrieb einer Seidenstofffabrik
Vortrag von H. Meyer,
Direktor der Zürcherischen Seidenwebschule.
Preis jeder Ausgabe (deutsch und französisch) 1 Fr.
Verlag von Rascher & Co., Meyer & Zeller's Nachf., Zürich.
In allen Buchhandlungen vorrätig. 632

Zu verkaufen.

Das Decompos. Buch, II. Kurs 1901 der
Zürch. Seidenwebschule wegen Abreise sehr
billig.

Offerten unter Chiffre H. W. 664 an die
Expedition.

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-
Industrie“ haben infolge der wei-
ten Verbreitung im **grössten Erfolg.**
In- u. Auslande den

Schweiz. Kaufmännischer Verein, Central-Bureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. Telephon 3285.

Für die Herren Prinzipale
sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Per-
sonal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten,
Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessina-
teure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler
können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zü-
rich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von
Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare
werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweils die letzte
Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen
werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den
Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzu-
senden sind.

Offene Stellen.

F 4 D Schw. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger branche-
kundiger Angestellter für deutsche, französische und
englische Korrespondenz.

F 146 D Schw. — Seidenstoffe. — Tüchtiger branchekundiger
Korrespondent. Deutsch, Französisch und Englisch.

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

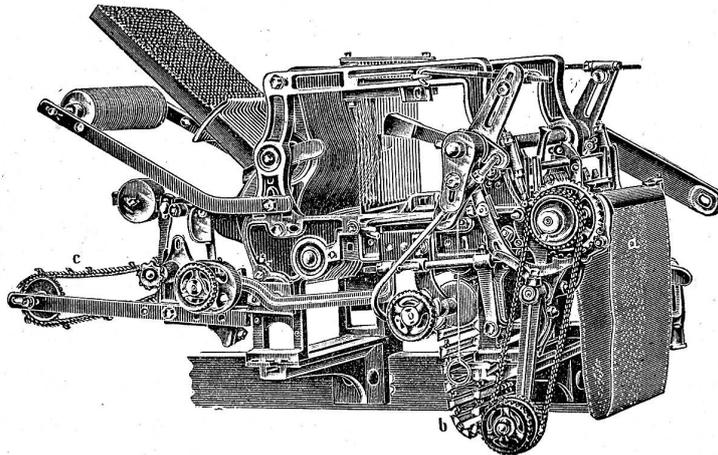
vormals SCHELLING & STAEUBLI

== Filialen: Lyon, Sandau (Böhm. Leipa). ==

Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Spezialität: Schaftmaschinen
für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen
mit
Papierdessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung
beider Cylinder.



Zweckmässig für
== Foulards ==
und
Fabrikation reich façonnierter
und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der
internationalen Ausstellung
in Mailand 1906.

Goldener Preis der
Handels- u. Gewerbekammer
der Deutsch-Böhmischen
Ausstellung
in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

Grand Prix

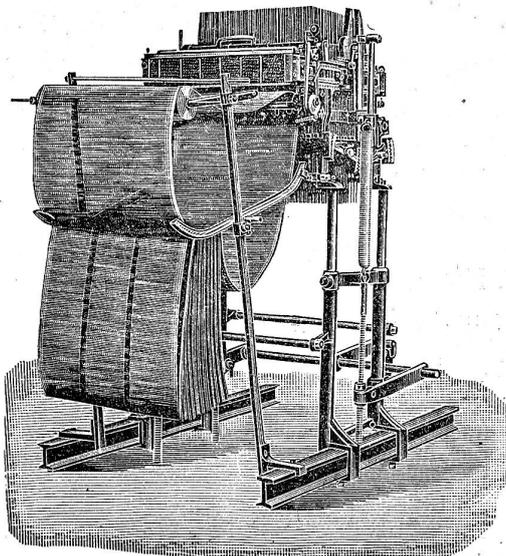
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem
Cylinder werden gebaut mit 112, 224,
336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792
Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle
Bauart gestatten ihre Anwendung auf
mechan. Stühlen mit grösster Touren-
zahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr
als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch
endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi**
Jacquard und Verdol.

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine.

Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz: **Fritz Kaeser, Zürich** (Telephon 6397)
Lieferung von Spezial-Verdolphpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse
unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Kartieren aller Systeme.